

Massimo Rocchi philosophiert in Jona über Tiramisu

Massimo Rocchi präsentierte im Joner «Kreuz» sein neues Programm «EUä». Über 400 Schweizer waren anwesend und konnten für einmal herzlich über sich und ihre europäischen Nachbarn lachen.

von Alexandra Greif

Der Stadtsaal «Kreuz» in Jona war bis auf ein paar letzte Plätze voll. Etwas über 400 Augenpaare schauten gebannt nach vorne auf den einzigen beleuchteten Fleck auf der verdunkelten Bühne, wo Massimo Rocchi immer noch schlaff und laut schnarchend in einem roten Stuhl hing. Die Erwartungen an Rocchi, bekannt als Poet des Lachens, waren so gross, dass das Publikum schon lachte, bevor überhaupt ein Wort, geschweige denn eine Pointe gefallen war.

Wahlschweizer mit Euro-Wurzeln

Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Was danach kam, war nämlich alles andere als einschläfernd. Mit Wortgewandtheit und einem frechen und doch geschickt dosierten Humor führte Massimo Rocchi durch sein neues Programm «EUä». Er nahm die Schweiz und ihre Politiker auf die Schippe und deckte die kleinen und grossen Schwächen der EU-Nachbarn auf. Dies kann sich nur jemand wie Rocchi als Wahlschweizer mit Euro-Wurzeln erlauben, der Menschen liebt und ein feines Gespür dafür hat, wie man anspruchsvollen Schweizern gerecht wird und Europa erobert.

Tiramisu oder nicht Tiramisu, verdauen oder auskotzen, liegen bleiben oder aufstehen: Das waren die ersten Fragen, die sich Rocchi stellte, als er aufwachte. Es war aber nicht nur das Tiramisu, das seinen empfindlichen Schlaf störte. Auch die Ausländer- und Flüchtlingsfrage lag dem Wahlschweizer schwer auf dem Magen.

Er entschied sich schliesslich fürs Aufstehen. In einem pausenlosen Redeschwall, der dem Kotzen ähnlich kam, philosophierte er alsdann über das Loch in der Mitte, das nicht zur EU gehört. «Es ist der Bauchnabel der Menschen Europas», erklärte Rocchi und zeigte auf seinen Bauch. «Also ich meine, wenn man von vorne schaut. Ich weiss ja nicht, woran Sie gerade gedacht haben.»



Im Element: Massimo Rocchi überzeugt in Jona sowohl mit Wortwitz als auch mit wortlosen Pantomimen.

Bild Alexandra Greif

Unter Schweizern dürfe man dieses unanständige Wort, das mit A beginnt, nur indirekt oder pantomimisch ausdrücken, so Rocchi. Andere Länder seien hier direkter. Wenn es dann doch einmal über die Lippen kommen sollte, dann nur begleitet mit einem beschwichtigenden und freundlichen Lächeln: «Bitte nicht persönlich nehmen.»

Schwitzende Kuhschweizer

Beim Gedanken an Europa tanzte Rocchi wie die schöne Europa aus der griechischen Mythologie über die Bühne. Nach der griechischen Sage war Europa so schön, dass sich Zeus, der oberste olympische Gott, in sie verliebte. Er konnte sie aber nur in der Gestalt eines Stiers schwängern, ansonsten wäre ihm die Gattin Hera auf die Schliche gekommen. «Europa brachte ihm vier Söhne zur Welt: Minos, Rhadamanthys, Sarpedon und Mergeli», schloss Rocchi dann die Er-

Vor allem Donald Trump als Stinktief und Andeutungen zu seiner Frisur ernteten schadenfreudiges Lachen.

zählung und spannte damit den Bogen zurück zu Gras, Milch, Fondue und schwitzenden Kuhschweizern. «Was gibt es da zu lachen? Mythologien werden nicht geprüft, an diese muss man einfach glauben.»

Rocchi begeisterte das Publikum nicht nur durch seinen spielerischen Umgang mit Sprache, treffenden Sprachvergleichen und Mythologien, sondern auch mit seinen frechen Pantomimen. «Wir haben die Körpersprache verloren», kommentierte er die Entwicklung der Menschheit bedau-

erd. Alsdann stellte er wichtige Politiker der Schweiz, Europas und der USA als Tiere vor und ahmte ihre typischen Körperbewegungen nach. Vor allem Donald Trump als Stinktief und Andeutungen zu dessen Frisur ernteten ein schadenfreudiges Lachen.

Die Pointen der Politiker

«Politiker bieten viele Pointen, ohne es zu wissen. Beschäftigst du dich mit Politik? Nein?», fragte Rocchi ein Mädchen in der vordersten Reihe und schwenkte mit der Schweizer Bundesverfassung. «Dann würde ich unbedingt damit anfangen, das ist lustig.» Die Bundesverfassung bekomme man in der Schweiz gratis und franco, so Rocchi. Das sei ja aber kein Grund zu schweizerischem Misstrauen.

Zum Schluss sank Rocchi wieder in den roten Stuhl: Tiramisu oder nicht Tiramisu? Nicht Tiramisu, entschied er sich diesmal, und begann wieder laut zu schnarchen.

WIR HATTEN GEFRAGT

«Liegt Ihr Handy während der Nacht neben Ihnen?»

Stand: 18 Uhr

21% JA

79% NEIN

FRAGE DES TAGES

«Importierter Brauch: Mögen Sie Halloween?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch/umfragen

IMPRESSUM

südschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Mäsinger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Kundenservice/Abo Samedia, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 065 286 91 00, Fax 065 286 91 11
E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südschweiz Gesamt): 76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 065 286 91 00, Fax 065 286 91 11

E-Mail: Redaktion.Gaster@swg.gasterred@suedostschweiz.ch, leserservice@suedostschweiz.ch, meinergemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe © Samedia

Fotograf für Engagement in Liberia ausgezeichnet

Aus einem spontan organisierten Spenden-Lauf für die Ebola-Hilfe in Liberia ist ein nachhaltiges Projekt geworden. «Run for» unterstützt ein Waisenhaus mit Schule in Monrovia. Die Junge Wirtschaftskammer hat den Schänner Projekt-Initiator Simon Schoch nun ausgezeichnet.

von Gabi Corvi

Der Schänner Simon Schoch, der inzwischen in Uznach wohnt und in Rapperswil-Jona arbeitet, konnte den Toyp-Award in der Kategorie «Beitrag für Kinder, Frieden in der Welt und/oder die Menschenrechte» der Jungen Wirtschaftskammer Schweiz (JCI Switzerland) entgegennehmen. Diese Auszeichnung wurde ihm mit dem Projekt «Run For» anlässlich des Nationalkongresses in Solothurn verliehen.

Augenschein in Liberia

Die JCI engagiert sich regional, national und international für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Projekte und ist ein Netzwerk für junge Führungskräfte. Der Toyp-Award ist ein Anerkennungspreis, und nicht mit



Will sich selbst über den Stand der Dinge informieren: Simon Schoch (Zweiter von links) ist bereits im Dezember wieder in Monrovia.

Bild Gabi Corvi

einem Preisgeld verbunden. Bewusst setzt er damit ein starkes Zeichen für selbstlose Humanität und Solidarität.

Der Charity-Award motiviert Menschen wie Simon Schoch und sein «Run For»-Team sich immer weiter für dringend notwendige Hilfe – insbesondere für Kinder und Jugendliche – einzusetzen. Schoch bringt es auf der Homepage des Vereins auf den Punkt: «Die Kinder von heute sind die Ärzte, die Ingenieure und die Politiker von morgen. Bildung ist das Tor in ein besseres Liberia, es ist das Tor in eine bessere Welt.»

Mit dem gesammelten Geld konnte in den Schulen von Diana E. Davies in Monrovia schon viel geleistet werden. Unter anderem wurde ein Sportplatz gebaut und die Mensa saniert. Nun geht es mit Renovationsarbeiten in der Bibliothek, im Auditorium und in der Cafeteria weiter. Am Sonntag, 11. De-

zember, wird Schoch wieder nach Liberia reisen und sich vor Ort über den Stand der Dinge informieren. «Ausnahmslos jeder Spendenbatzen fliesst in die Umsetzung der anstehenden Arbeiten», versichert er, der die Reise nach Afrika mit einem Arbeitsauftrag als Fotograf verbinden kann.

«Run For»-Spendenshirts

Das Projekt «Run for» zieht weitere Kreise. In einer Zusammenarbeit mit dem jungen Modelabel «be[knd» wurde ein Spenden-T-Shirt lanciert. Das Shirt mit handgedrucktem Muster im afrikanischen Stil wird online von den Herstellern vertrieben. Jedes verkaufte Stück bringt zehn Franken in die Spendenkasse für «Run For» und hilft mit, im gebeutelten Liberia nach zwei Bürgerkriegen und der Ebola-Epidemie Zukunftsperspektiven für die Jugend zu schaffen (www.runfor.ch).